

Friedrichshafen

Und plötzlich ist da ein Lächeln im Gesicht

18.04.2013

Von [GISELA KELLER](#)

Friedrichshafen - Clowns und Kinder erreichen im Karl-Maybach-Stift alte Menschen auf emotionaler Ebene



Kinderlachen tönt durch einen Gemeinschaftsraum im Karl-Maybach-Stift. Die Kinder aus dem Kinderhaus Habakuk haben gerade Clownin Pipa unter bunten Tüchern versteckt und lauschen einer lustigen Geschichte, die Clown Gagari, unterstützt von seiner Ukulele, erzählt. Dann fliegen die Tücher hoch in die Luft und die Kinder versuchen sie aufzufangen. Rundherum sitzen Bewohner des Pflegeheims. Die Aktionen der Kinder und der Clowns wecken Erinnerungen an die eigene Kindheit. Emotionen kommen sogar bei an Demenz erkrankten Menschen hoch, die sonst kaum welche zeigen. Bei manchen zaubern sie ein Lächeln ins Gesicht. Die Kinder besuchen die Senioren im Pflegeheim regelmäßig und gerne. „Kinder schauen ältere Menschen anders an als es die meisten Erwachsenen tun“, hat Erzieherin Brigitta Baumann beobachtet, „sie geben ihnen das Gefühl ‚Ich bin etwas wert‘ und bringen Lebensfreude.“

„Wie es auch Demenzkranke tun, leben Kinder im Kindergartenalter im Hier und Jetzt, in ihrer Gefühlswelt“, sagt Sabine Kössler vom Sozialdienst des Stifts. „Was ein Demenzkranker zuerst gelernt hat, vergisst er oft als letztes“, sagt Diakon Ulrich Gresch. Obwohl sie vieles vergessen haben, können einige beispielsweise Märchen auswendig erzählen. So etwas sorgt bei den Kindern für Bewunderung. „Der kann ja mehr als ich!“ Positive Momente genießen Kinder genauso wie alte Menschen. Auch die Clowns bringen solche Momente zu den Heimbewohnern. „Gagari“ Andreas Weisser und „Pipa“ Karin Buhl sind speziell für die Arbeit mit alten Menschen ausgebildete Clowns.

Im dritten Jahr besuchen sie regelmäßig drei bis viermal im Monat Bewohner des Karl-Maybach-Stifts. Normalerweise begegnen sie den Senioren ganz individuell in kleinerem Rahmen als diesmal – in den Wohnzimmern der Gruppen oder den Zimmern einzelner Bewohner. Sie zwingen sich nicht auf, wo ihr

Besuch nicht gewünscht ist. „Es geht um Begegnung, Beziehung ohne die Erwartung: Ich muss etwas können“, sagt Weisser. Dabei helfe eine grundlegende Eigenschaft, die Clowns, Kinder und Demenzkranke gemeinsam haben: „Wir funktionieren nicht, wie es die meisten Menschen von uns erwarten.“